Mein Leben nach der Pensionierung

Autor(en): **Keiser, César**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1996-1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

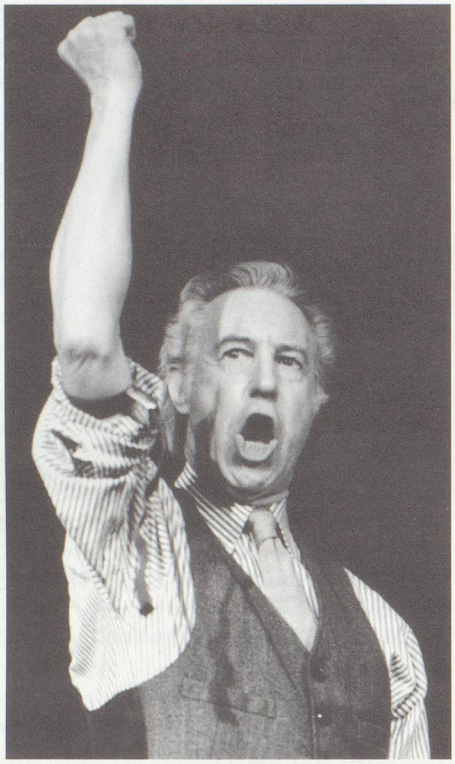
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mein Leben nach der Pensionierung



César Keiser in seinem Element.
Foto: Kurt Wyss

Schon während meiner ganzen Schulzeit im RG Basel stand für mich mein zukünftiger Beruf fest: Zeichenlehrer. Während der Ausbildung an der Kunstgewerbeschule und am Seminar vikarierte ich bereits in sämtlichen Basler Schulhäusern, und nach Erlangen des Lehrerdiploms war es nur eine Frage der Zeit, bis ich die Lehrerstelle an der Gewerbeschule angetreten hätte. Das stimmt allerdings nur zur Hälfte.

Es war nicht bloss eine Frage der Zeit, sondern auch eine meines Hobbys, dem Cabaret. In der Zeit meiner Ausbildung betätigte ich mich als Autor und Darsteller im Amateur-Cabaret KIKERIKI, zusammen mit Ferdi Afflerbach, Hanspi Hort, Steff Elias, JÜSP; später erweiterten wir unser Männerensemble mit Frauen-Power: Trudi Roth, Dolly Goelz, Sonja Baumgartner. Hauptautor und Regisseur des Unternehmens war Werner Wollenberger, Bühnenbildner waren Ferdi Afflerbach und Wolf Barth, als Musiker halfen mit Robi Suter, Teddy Moll, Fats Frei, Roman Flury.

Als ich mein Lehrerdiplom in der Tasche hatte, da war das KIKERIKI ein erfolgreiches, typisch baslerisches Kleinkunst-Unternehmen, mit alljährlichen Gastspielen in der Safranzunft, im legendären Zürcher Hirschen und im Theater von und mit Rudolf Bernhard.

Und als der Direktor der Kunstgewerbeschule mir dann die erhoffte Stelle anbot, da hatte mir auch der Leiter des Berufscabarets FEDERAL eine solche in seinem Ensemble angeboten.

Die Entscheidung fiel leicht: zuerst ein Abstecher nach Zürich für ein oder zwei Programme (immerhin zusammen mit Lukas Ammann, Zarli Carigiet, Max Haufler), später dann Rückkehr und Lehrauftrag neben Künstlern wie Eble, Bodmer, Sulzbi. Ja, auch das wäre ein denkbares Leben gewesen, z Basel an mym Rhy: 25 Stunden Zeichnen, Malen und Handarbeit pro Woche, bezahlte Ferien, daneben Jahr für Jahr eine Fasnachtslaterne malen, Zeedel dichten, am Drummeli mitwirken, baseldytschi Bihni, Grossrat, Comité-Obma, Zunftmeister am Gryffemähli, was weiss ich...

Und mit 65 dann die (erhoffte?, befürchtete?) Pensionierung, heute also seit Jahren wohlbestallter Rentner mit viel Zeit für alle Hobbys – schön!

Aber eben: das Vorgesehene wird häufig durch das Unvorhergesehene auf den Kopf gestellt. Das Unvorhergesehene: zweitens der Erfolg auf der Bühne, die Lust an zeitkritischer Unterhaltung, erstens aber die Begegnung mit der Künstlerin, die für meine Zukunft wegweisend war: Margrit Läubli: In Liebe und Beruf vereint ging der Weg nicht zurück nach Basel, sondern zielbewusst über die vielen Bretter, die für uns die Welt bedeuten, nicht in Richtung Pensionierung und abgesichertem Lebensabend, vielmehr in immer wieder neuem Aufbruch Richtung spannender Theaterprojekte in steter Risikobereitschaft.

Mein Leben nach der Pensionierung: für mich, für uns noch kein Thema – zum Glück!

César Keiser

Aufbruch zu neuen Ufern?

Werner Schnieper

Alles zu seiner Zeit: In der Jugend bereiten wir uns auf Beruf und Leben vor. Die zweite Etappe umschliesst unsere Berufsarbeit und Persönlichkeitsentwicklung. Die dritte Lebensphase schiesslich gilt als jene des Ruhestandes. Gerade der «Ruhestand» darf aber nicht als Stillstand verstanden werden.

Wir Menschen streben in jedem Lebensalter nach Aktivität von Körper und Geist; sie ist die Triebfeder unseres Seins. Mit der Pensionierung jedoch verändert sich unsere Lebenssituation grundlegend. Zuvor, in Schule und Elternhaus, vor allem auch im Beruf wurden wir in mehr oder minder ausgeprägter Weise «fremdgesteuert» – in der dritten Lebensphase hingegen ist uns die Freiheit gegeben, über unser Tun und Lassen selbständig zu bestimmen. Die Gestaltung des Ruhestandes ist unsere eigene und zudem anspruchsvolle Aufgabe, die wir auch in eigener Kompetenz lösen dürfen und müssen. Die sinnvolle Gestaltung dieses Lebensabschnitts ist also eine neue Herausforderung, der sich nicht ausweichen lässt. Die damit verbundenen Aufgaben erheischen denn auch eine gründliche und zielgerechte Vorbereitung, denn ohne diese erleben wir allzu leicht eine Art «Pensionierungsschock», weil wir aus dem gewohnten Tramp herausgerissen werden. Mit dem Schock aber stellen sich zusätzliche Probleme in unserem Lebensbereich.

Doch – jedes Alter hat auch seine Chance. Nutzen wir sie, denn die sich ergebenden Aufgaben gehören zu unserem sinnvollen Da-Sein. Wichtig ist vor allem auch, jenen Dingen auf die Spur zu kommen, die unserem Leben Tiefe, Inhalt und Vitalität vermitteln. Besinnen wir uns auf unsere Kreativität, die sich im Berufsleben nur in beschränkter Weise aktivieren liess. ▶